

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 82 (1999)

Rubrik: Zeitstellung unbekannt = Epoque incertaine = Reperti non datati

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Datierung: archäologisch; dendrochronologisch; historisch. 13.–17. Jh.

KA ZH, R. Szostek und Ch. Muntwyler.

Winterthur ZH, Technikumstrasse 20/22

LK 1072, 697 275/261 595. Höhe 442 m.

Datum der Grabung: 1.4.–3.7.1998.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung und Bauuntersuchung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 60 m².

Siedlung.

Die Liegenschaften Technikumstrasse 20 und 22 liegen am Südrand der Kernstadt, ihre Südfassade markiert den Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer. Unter der Hausnummer 22 werden heute vier ehemals eigenständige Gebäude zusammengefasst. Die auf Keller- und Erdgeschossräume beschränkten Untersuchungen ergaben reiche Befunde von vier mittelalterlichen Steinbauten und der Stadtmauer. Beim ältesten, rund 4 m im Geviert messenden Gebäude dürfte es sich um einen Turm handeln. Unklar bleibt sein zeitliches Verhältnis zur rund 7 m südlich verlaufenden Stadtmauer. Diese wurde über eine aufgrund von

C14-Daten im beginnenden 13. Jh. verfüllte grosse, nicht näher deutbare Grube gebaut. Zwischen Turm und Stadtmauer entstand bis 1265 – wie Dendrodaten von Deckenbalken des jüngsten Gebäudes zeigen – eine von drei rund 6.5×7 m messenden, repräsentativen Steinbauten gebildete Häuserzeile. Erhalten waren noch bedeutende Teile der aus Buckelquader gefügten Eckverbände sowie der Verputze, ferner zwei Wandnischen und ein Wandtopf. Nach 1265, wohl im 14. oder 15. Jh., wurde bei der Liegenschaft Nr. 20 ein breiter Schalenturm in die Stadtmauer eingesetzt. Die Unterkellerung zweier Steinbauten datiert vermutlich noch ins Spätmittelalter. Spätestens 1586, als das Kirchenamt der Stadt Winterthur zwei Häuser erwarb und zur Knabenschule umbaute, wurde das turmartige Gebäude abgebrochen. Zu dieser Zeit büsste auch die Stadtmauer an Wehrhaftigkeit ein: Einerseits wurden zur Erhellung der Schulstuben in den Obergeschossen Reihenfenster durch die Stadtmauer gebrochen, andererseits überbaute man 1605/06 den Schalenturm teilweise. Weitere bauliche Massnahmen des 17. Jh. sind die Erweiterung der mittelalterlichen Steinbauten um eine Raumbtiefe nach Norden und die sukzessive Unterkellerung.

Probenentnahmen: C14-Proben, Dendroproben.

Datierung: archäologisch; historisch. 12.–19. Jh.

KA ZH, W. Wild.

Zeitstellung unbekannt – Epoque incertaine – Reperti non datati

Aadorf TG, Grund

LK 1073, 711 339/260 693. Höhe 538 m.

Datum der Überwachung: 16.9.1998.

Neue Fundstelle.

Aushubüberwachung (Gasleitung).

Siedlung (in der Umgebung?).

Aus einer durch den Leitungsraben angeschnittenen Erdschicht konnten zwei prähistorische Keramikfragmente geborgen werden. Abschwemmung von einer höher gelegenen Siedlung ist nicht auszuschliessen.

Amt für Archäologie TG.

Baar ZG, Baarburg

siehe Römische Zeit

Baar ZG, Unterzimbel

siehe Römische Zeit

Bussy FR, Praz Natey et Prés de Fond

voir Epoque Romaine

Châbles FR, Le Tierdzous

voir Epoque Romaine

Elgg ZH, Breiti

siehe Eisenzeit

Frauenfeld TG, Reutenenstrasse

LK 1053, 710 060/267 700. Höhe 430 m.

Datum der Überwachung: 20.4.1998.

Neue Fundstelle.

Aushubüberwachung.

Einzelfund.

Bei einer Baustellenbegehung fand U. Leuzinger im Aushub für einen Neubau einen kleinen Abschlag aus grauem Jurahornstein. Das Artefakt besteht aus ortsfremdem Rohmaterial und dürfte prähistorisch, vermutlich neolithisch sein. Typologisch könnte es sich um ein ausgesplittertes Stück handeln. Trotz intensivem Absuchen des Aushubs fanden sich keine weiteren Silices. An den Baugruben-Wänden konnten zudem eine undatierte Feuerstelle, eine Grube mit Eisenschlacken und Holzkohle sowie ein über 2 m tiefer Graben mit V-förmigem Profil ohne datierende Beifunde beobachtet werden.

Datierung: archäologisch. Prähistorisch; Neuzeit.

Amt für Archäologie TG.

Märstetten TG, Staag (oder Steig)

LK 1053, 723 00/272 150. Höhe 445 m.

Datum der Begehung: November 1998.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 80, 1997, 232.

Seit 1996 bekannte Fundstelle.

Bei einer Begehung des durch eine Überbauung bedrohten Fundplatzes wurden fünf kleinere Keramikfragmente aufgesammelt, die wohl aus der Bronze- und/oder Eisenzeit stammen.

Datierung: archäologisch.

Amt für Archäologie TG.

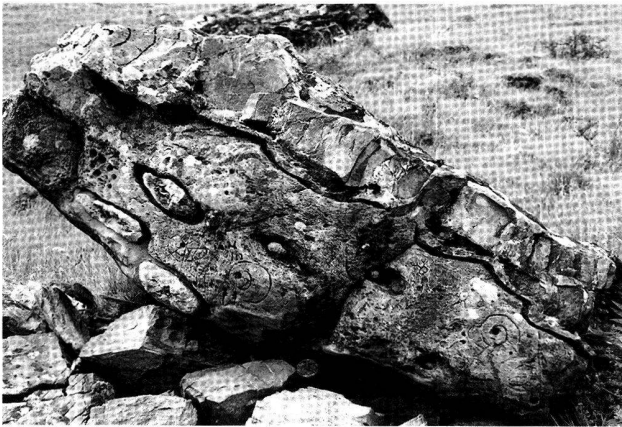


Abb. 45. Wartau SG, Oberschan. Aufnahme des Zeichensteins von Osten an der Fundstelle. Photo R. Schällibaum, St. Gallen.

Oberwald VS, Obergsteln, Ägenetal, Gazoduc

CN 1250, 669 000/153 350. Altitude 1365 m.

Date des fouilles: 25.7.1998.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage; aucune fouille de surface, observations stratigraphiques

Four à chaux.

Les travaux de surveillance du gazoduc dans la vallée de Goms ont permis la découverte d'un four à chaux de période historique à proximité du village d'Obergsteln. Le four était bâti en maçonnerie sèche à blocs de granite bruts d'un module de 30×40 cm. A 1.50 m sous le niveau d'apparition, le parement était doublé à l'intérieur par un muret d'environ 15–20 cm d'épaisseur composé de fragments de blocs granitiques liés à la chaux. Un important dépôt de chaux et de pierres calcaires fragmentées, liés à la dernière utilisation du four, remplissait la chambre de chauffe jusqu'à 1.30 m sous la surface de décapage. Sous le niveau de chaux, une épaisse couche de charbons de bois marquait la base de la structure. La construction, située sur le tracé du gazoduc, a été détruite lors du creusement de la tranchée. Il se peut que l'utilisation du four à chaux était liée à la reconstruction du village d'Obergsteln qui, d'après les sources historiques, a été en grande partie détruit par un incendie au XIX^e s.

Prélèvements: charbons de bois, sédiment.

A.R.I.A., Investigations archéologiques, Sion.

Onnens VD, Praz Berthoud (anciennement en Vuêtes) voir Paléo-/Mésolithique

Tägerwil TG, Neubautrassee der Mittelthurgaubahn

LK 1034, 727 750/279 410. Höhe 424 m.

Datum der Sondierung: Juli/August 1998.

Neue Fundstelle.

Bibliographie: JbSGUF 81, 1998, 264.276.

Sondierungen auf dem Neubautrassee der Mittelthurgaubahn. Zwischen dem Bahnhof Kreuzlingen Bernrain und Kreuzlingen wird die Mittelthurgaubahn auf Doppelspur ausgebaut. Im Be-

reich des Dorfkernes von Tägerwil erhält sie zudem eine neue Linienführung. Vorgängig zu diesen Bauarbeiten sondierte das Amt für Archäologie auf dem Neubautrassee. Es wurden maschinell 19 Sondiergräben angelegt und im Bereich des Flurnamens «Lebern» eine Fläche von ca. 1700 m² abhumusiert. Von Gräbern fand sich keine Spur, dagegen zeichnete sich in zwei Sondiergräben in einer Tiefe von ca. 1.00 m eine dunkelbraune sandig-siltige mit etwas Holzkohle versetzte Schwemmschicht ab. Darin lagen verstreut kleinste Keramikfragmente prähistorischer Machart (vermutlich Bronzezeit).

Datierung: archäologisch.

Amt für Archäologie TG.

Wangen ZH, Flur Wieslistein

LK 1092.

Luftbildprospektion.

Kreisstruktur. Grabhügel.

Anlässlich eines archäologischen Luftbildfluges im Frühjahr 1998 wurde im Gebiet der Gemeinde Wangen ein verpflügter Grabhügel (positives Bewuchsmerkmal: Kreisstruktur) dokumentiert. Seine Nähe zum bekannten Grabhügel von Wangen-Wieslistein bzw. Wangen-Stockrütenen lässt die Vermutung zu, dass es sich hierbei um Teile eines grossräumigeren hallstattzeitlichen Gräberfeldes handeln könnte.

Datierung: prähistorisch?

KA ZH, P. Nagy.

Wartau SG, Oberschan-Schanerholz, Läuü (auch unter Capätsch geführt)

LK 1135 753 700/218 920. Höhe 900 m.

Datum der Fundmeldung: Mai 1998.

Bibliographie zur Fundstelle: H.J. Reich, Ein ungewöhnlicher Fund in Wartau. Der Alvier, Wochenmagazin des Werdenberger & Obertoggenburger, 7./8.8.1998, 5; H. Sulser, «Die Zeichen sind mir in die Augen gesprungen». Der Alvier, Wochenmagazin des Werdenberger & Obertoggenburger, 7./8.8.1998, 5; U. Schwegler, Der Zeichenstein von Wartau. Werdenberger Jahrbuch 12, 1999, 202–207.

Neue Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

Zeichenstein.

Hans Sulser-Corrodi, Oberschan ist der Entdecker des 160×130× max. 100 cm messenden Steines (Abb. 45). Es ist ein Kalk mit einer Mergellinse, wie er im anstehenden Felsgestein der Churfürsten-Alvierkette vorkommt. Im weichen sandigen Mergel mit den eiförmigen Kalkkonkretionen finden sich kleine Schälchen und verschiedene Ritzbilder, so Spiralen, ein «Spinnennetz», eine Sonne, menschenähnliche Figuren (darunter eine mit einem Hirschgeweih) und geometrische Figuren.

Der Stein gelangte nach den Angaben des Entdeckers 1973 mit der Gauschla-Lawine an die Fundstelle. Er stammt deshalb sehr wahrscheinlich von der Schaneralp (Arlans).

Zum Schutz der empfindlichen Zeichnungen wurde der Felsblock mit Hilfe der KASG ins Schulhaus «Seidenbaum» in Azmoos transportiert, wo er nun im sog. Schlangenhaus besichtigt werden kann.

Datierung: unbestimmt, möglicherweise neuzeitlich.

KASG, I. Grüninger.